



18. Jahrestagung Nordverbund Schulbegleitforschung am
12. und 13. September 2013 an der Universität Osnabrück

„Brücken bauen – Praxisforschung zu Übergängen im Bildungssystem“

Tagungsprogramm



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	2
Übersicht Tagungsprogramm	3
Übersicht Workshops und Präsentationen	6
Workshops am Donnerstag 12.09.2013	9
Workshops am Freitag 13.09.2013	13
Präsentationsblöcke am Donnerstag 12.09.2013	16
Präsentationsblöcke am Freitag 13.09.2013	20
Was ist der Nordverbund Schulbegleitforschung?	23
Lageplan	24
Anfahrtsbeschreibung	25
Übernachtungsmöglichkeiten	26
Anmeldebogen	27
Veranstalter	29



Vorwort

Thematischer Schwerpunkt der 18. Fachtagung des Nordverbunds Schulbegleitforschung sind die Übergänge im Bildungssystem. Fokussiert werden sollen nicht nur der aktuell viel diskutierte Übergang von der KiTa zur Grundschule, sondern auch die Übergänge von der Familie in den Kindergarten, zur weiterführenden Schule, zwischen weiterführenden Schulen, von der Regel- zur Förderschule und umgekehrt, in das Ausbildungssystem und Studium.

Eine zentrale pädagogische Aufgabe scheint bei allen Übergängen das „Brückenbauen“ zu sein: Übergänge bedürfen, sollen sie gelingen, konstruktiver Gestaltungsbemühungen auf personaler, organisatorischer und institutioneller Ebene. Aus der Sicht von Praxisforschung kann die Frage aufgeworfen werden, wie in der pädagogischen Praxis diese Brücken gebaut und Übergänge gestaltet werden. Zugleich kann damit an die Praxisforschung die Frage gestellt werden, inwieweit sie für die pädagogische Praxis Brücken baut, damit diese Übergänge anders gestalten und begleiten werden können.

Der Nordverbund Schulbegleitforschung möchte sich während der Jahrestagung diesem Themenfeld durch Vorträge, Präsentation von Projekten und Workshops aus den einzelnen Standorten nähern, die jeweils eine spezifische Perspektive auf die Frage nach der Gestaltung der Übergänge aufzeigen. Ergänzt wird das Programm um Workshops, die sich allgemein mit Praxisforschung, ihrer Gestaltung und ihrem Einsatz in der Lehre befassen. Wir laden alle Interessierten herzlich zu dieser Tagung ein, um verschiedene Aspekte des Themas kennenzulernen, aber – insbesondere in den Workshops – auch selbst mitzuarbeiten.

Nora Katenbrink, Ingrid Kunze und Claudia Solzbacher



Übersicht Tagungsprogramm

Donnerstag 12. September 2013

14.00 bis 16.00 Uhr: Eröffnung und Vortrag „Lernkultur im Übergang: Aspekte von Schulqualität am Beispiel des Deutschen Schulpreises“ von Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel (TU Dortmund)

16.00 bis 16.30 Uhr: Pause

16.30 bis 18.30 Uhr: Workshops und Präsentationen

19 Uhr: gemeinsames Abendessen

Freitag 13. September 2013

9.00 bis 10.00 Uhr: Vortrag „Forschung und Praxis im Dialog?! Erfahrungen und Probleme der wissenschaftlichen Begleitung von Projekten im Übergang KiTa – Grundschule“ von Prof. Dr. Petra Büker und Dr. Thorsten Bührmann (Universität Paderborn)

10.00 bis 10.30 Uhr: Pause

10.30 bis 12.30 Uhr: Workshops und Präsentationen

12.45 bis 13.15 Uhr: Abschluss



Vortrag Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel
„Lernkultur im Übergang: Aspekte von Schulqualität am Beispiel des
Deutschen Schulpreises“

Den Übergängen im Schul- und Bildungswesen wird in den letzten Jahren eine verstärkte Aufmerksamkeit zuteil. Vorliegende theoretische Arbeiten, aber auch empirische Forschungsergebnisse lassen erkennen, dass eine mehrperspektivische Betrachtung der Übergänge unerlässlich ist. In diesem Zusammenhang werden vor allem von Lehrerinnen und Lehrern praxisbedeutsame Konzepte der Übergangsgestaltung nachgefragt, die pädagogische, konzeptionelle und professionelle Bedingungen von Lernen und Unterricht an den abgebenden und aufnehmenden Schulen im Sinne einer gelingenden langfristigen Förderung von Kindern und Jugendlichen erkennen lassen. Insofern sind Übergänge auch eine Aufgabe der Passung von Lernformen und Lernkulturen sowie der Verständigung über Schulqualität. Im Vortrag werden vor diesem Hintergrund die Möglichkeiten der pädagogischen Gestaltung von Übergängen und die dabei bekannten Erfahrungen in Kollegien am Beispiel von Schulen des Deutschen Schulpreises aufgezeigt.



Vortrag Prof. Dr. Petra Bükler und Dr. Thorsten Bührmann „Forschung und Praxis im Dialog?! Erfahrungen und Probleme der wissenschaftlichen Begleitung von Projekten im Übergang KiTa – Grundschule“

Gegenstand des Vortrags sind methodologische Reflexionen vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus dreijähriger wissenschaftlicher Begleitung eines Modellprojekts „Kinderbildungshaus“: In diesem Entwicklungsprojekt wurden innovative Formen der Kooperation zwischen einer Grundschule und zwei Kindertageseinrichtungen konzipiert, erprobt und evaluiert, welche speziell auf die Optimierung der Bildungsbiografien der Kinder ausgerichtet sind. Die wissenschaftliche Begleitung stand hierbei in einem doppelten Spannungsverhältnis: zum einen zwischen Wissenschafts- und Praxissystem, zum anderen zwischen frühkindlichem und schulischem Bildungssystem.

Es wird vor diesem Hintergrund herausgearbeitet und zur Diskussion gestellt,

- welche Rolle die wissenschaftliche Begleitung für die Veränderungsprozesse auf personaler und organisationaler Ebene „zwischen den Systemen“ sowie für die Entwicklung übergangsbezogener Bildungsangebote einnehmen kann,
- welche Konsequenzen sich hieraus für die Ausbalancierung zwischen Forschung, Beratung und Veränderung pädagogischer Praxis als Kernelement von Praxisforschung im Kontext von Übergängen ableiten lassen.



Übersicht Workshops und Präsentationen

Workshops

Donnerstag

- Workshop 1 Übergänge Freie Schule – Regelschule**
(Anca Leuthold-Wergin & zwei Studierende, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
- Workshop 2 Übergänge gestalten in der beruflichen Bildung**
(Lena Burghardt, Catharina Hansen, Sibylle Drexler, Sabine Hoffmann, Janika Grunau, Universität Osnabrück)
- Workshop 3 Mathematik mit Freude – Grundlagen mathematischer Frühförderung**
(Inge Schwank, Christopher Gerke, Solveig Jensen, Universität Osnabrück)
- Workshop 4 Selbstgesteuertes Interview als Methode zur Praxisforschung**
(Benjamin Apeloig, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)
- Workshop 5 „Ab in die Werkstatt!“ – Chancen der Praxisforschung in Forschungswerkstätten**
(Christine Freitag, Universität Paderborn und Silvia Thünemann, Universität Bremen)

Freitag

- Workshop 6 Schulfähiges Kind und kindfähige Schule – Schule im Spannungsfeld zwischen ausschnittshafter Leistungserhebung und fortlaufender Prozessdokumentation**
(Michaela Kruse-Heine und Inga Doll, Nifbe Forschungsstelle Begabungsförderung, Osnabrück)
- Workshop 7 Forschendes Lernen als Herausforderung an universitäre Lehre**
(Nora Katenbrink und Beate Wischer, Universität Osnabrück)
- Workshop 8 Epistemologische Vorstellungen von Lehrenden**
(Heike Brauer, Universität Bielefeld)
- Workshop 9 Methoden individueller Förderung in der Jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe**
(Miriam Lotze und Carolin Kiso, Nifbe Forschungsstelle Begabungsförderung, Osnabrück)



Präsentationen

Donnerstag

Doppelpräsentation 1

- 1a) Sitzenbleiben abgeschafft – Konsequenzen für die Gestaltung schulischer Übergänge?**
(Franziska Carl, Universität Hamburg)
- 1b) Die Gestaltung des Übergangs von Sprachlern- in Regelklassen**
(Judith Behn, Rabea Averages-Neumann und Sarah Göbert, Universität Oldenburg)

Doppelpräsentation 2

- 2a) Die Politikwerkstatt – Ein demokratisches Lernsetting zur Steigerung von Schülerpartizipation innerhalb und außerhalb von Schule?**
(Dagmar Killus, Stefanie Nickel und Katharina Graumann, Universität Hamburg)
- 2b) Das Basis- und Brückenkurskonzept in der Eingangsphase der Oberstufe des Oberstufen-Kollegs Bielefeld – den Übergang gestalten**
(Gabriele Klewin und Andreas Stockey, Universität Bielefeld, Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg)

Doppelpräsentation 3

- 3a) „Brücken bauen“ im Rahmen des Mentorenprojekts „Balu und Du“**
(Sarah Rölker, Imke von Bargen, Katharina Georgi, Universität Paderborn)
- 3b) Eine Grundschule auf dem Weg zur neuen Schuleingangsstufe – eine Langzeitstudie**
(Ekkehard Ossowski, Universität Osnabrück)



Freitag

Doppelpräsentation 4

- 4a) Schulvorbereitung und individuelle Förderung im Übergang von der Kita in die Grundschule**
(Birgit Behrensen und Meike Sauerhering, Nifbe Forschungsstelle Begabungsförderung, Osnabrück)

- 4b) Der Kinder-Campus-Tag – Ein Projekt an der Universität Osnabrück zum Strukturierungsgrad von Aufgaben(-kontexten) im Übergang vom Elementar- zum Primarbereich**
(Ulrike Graf, Universität Osnabrück)

Doppelpräsentation 5

- 5a) Die Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Übergang in den Beruf – Ursachen und Gegenmaßnahmen**
(Kristina Beinke, Universität Osnabrück)

- 5b) Wie kommen SchülerInnen der Laborschule in weiterführenden Lernumgebungen zurecht? Ergebnisse aus der Absolventenstudie der Laborschule Bielefeld**
(Uli Hartmann, Wolfgang Seidensticker, August Wilhelm Heidemann, Norina Müller und Barbara Koch, Universität Bielefeld, Wissenschaftliche Einrichtung Laborschule)



Workshops am Donnerstag 12.09.2013

Workshop 1

Anca Leuthold-Wergin, zwei Studierende der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
„Übergänge Freie Schule – Regelschule“

An den Regelschulen werden Kinder oft mit weniger individualisierten Unterrichtsformaten und höherem Leistungsdruck konfrontiert. Aus Sicht der Erwachsenen stellt der Übergang von einer Freien Schule in die Regelschule deshalb eine besondere Herausforderung für die Kinder dar und lässt größere Probleme bei der Bewältigung des Übergangs vermuten.

Im Rahmen von zwei Praxisforschungsprojekten in der Schulpädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurden Übergänge zwischen Freien Schulen und Regelschulen in den Blick genommen: Ein Projekt hat den Wechsel von einer staatlichen auf eine reformpädagogische Grundschule anhand von Interviews mit Kindern und Eltern untersucht. Aus einem zweiten Seminar zum Wechsel von einer reformpädagogischen Grundschule in die weiterführende Schule entwickelte sich eine Dissertationsstudie, die die Sicht der Kinder auf den Übergang Freie Schule – Regelschule untersucht. Mit Hilfe von offenen leitfadengestützten Interviews wurden die Kinder zu verschiedenen Zeitpunkten im Übergangsprozess befragt. Zur Auswertung der Daten wurde und wird die Dokumentarische Methode verwendet, um insbesondere implizite Wissensbestände und letztendlich die Handlungspraxis der Kinder rekonstruieren zu können (Nohl 2009; Kramer 2009).

Im Workshop soll anhand zentraler Fälle der beiden Studien der Schulwechsel in den Blick genommen werden. Anhand sichtbar gewordener „Probleme“ soll über den Schulwechsel diskutiert und sollen Ideen für die Gestaltung entwickelt werden.

Workshop 2

Lena Burghardt, Catharina Hansen, Sibylle Drexler, Sabine Hoffmann, Janika Grunau
„Übergänge gestalten in der beruflichen Bildung“

In der beruflichen Bildung können Übergänge aus verschiedenen Perspektiven (mit-)gestaltet werden. Im Rahmen des Workshops wird zum einen das sogenannte Übergangssystem thematisiert, das als „Labyrinth“ in der beruflichen Bildung gilt (vgl. z.B. Münk et al. 2008).



Im Rahmen des Projekts „RüSOS“ wurden verschiedene Schulformen und Maßnahmen des Übergangssystems in der Region Osnabrück systematisch erfasst und analysiert.

Weiterhin werden die Projekte „LBSflex“ und „Hochschulperspektiven für Schüler/innen an berufsbildenden Schulen“ vorgestellt, in denen Übergänge zwischen beruflicher Bildung bzw. Beruf und Hochschule thematisiert und entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Nach Vorstellung der einzelnen Projekte werden diese jeweils im Hinblick auf ihr Potenzial diskutiert, Bildungsbenachteiligung abzubauen und die Durchlässigkeit zwischen Bildungseinrichtungen, Hochschulen und dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Workshop 3

Prof. Dr. Inge Schwank, Christopher Gerke, Solveig Jensen

„Mathematik mit Freude – Grundlagen mathematischer Frühförderung“

Erfolgreiche und freudvolle Beschäftigung mit Mathematik bedarf vor allem einer geeigneten Grundlegung mathematisch-logischen Denkens. Eine solche Grundlegung kann durch die gehaltvolle Beschäftigung mit Mathematischen Spielwelten erreicht werden. Nach einem kurzen Eröffnungsreferat bieten wir die Möglichkeit zur eigenen aktiven und praktischen Auseinandersetzung mit Mathematischen Spielwelten, die im Kindergarten und im Erstrechenunterricht eingesetzt werden können. Darüber hinaus sollen Verhaltensweisen von Kindern anhand von Videoszenen verdeutlicht werden. Insgesamt wird der Idee, dass sich ein Kind entwickelt und diese Entwicklung als sich fortsetzend vom Kinderkrippen- über das Kindergarten- hin zum Grundschulalter gedacht werden muss, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Workshop soll mit zur Bewusstseinsbildung beitragen, dass Mathematische Frühförderung nicht zu spät angesetzt werden darf und dafür zu sorgen ist, dass keinen Fehlentwicklungen Vorschub geleistet wird. Falsch angesetzte erste mathematische Begriffsbildungen bergen ein hohes Gefährdungspotential. Mathematik denkt sich als ein Fundament, von dem aus immer weiter nach oben in das Reich der mathematischen Ideen gebaut wird. Ohne sicheres und ausreichendes Fundament kann zu höherer Mathematik nicht vorgedrungen werden. Die Freude mit Mathematik kann sich nicht einstellen. Mathematische Spielwelten sind – wie erlebt werden soll – kein Allheilmittel, erleichtern aber gleichwohl mathematisches Verständnis.



Workshop 4

Dr. Benjamin Apeloig

„Selbstgesteuertes Interview als Methode zur Praxisforschung“

Der Workshop beschäftigt sich mit der Frage, welche Möglichkeiten das „selbstgesteuerte Interview“ für Praxisforschungsprojekte bietet. Dabei soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich die Methode zur Erforschung von Übergängen in Bildungssystemen eignet.

Ausgangspunkt der Überlegungen sind die Erfahrungen und Ergebnisse einer langfristig angelegten Studie zur Entwicklung zur Lehrpersönlichkeit. Diese Entwicklung wird qualitativ mittels der "Grounded Theory" untersucht. In diesem Rahmen sollen Strategien, Verhaltensweisen, Entwicklungspfade zum Lehrer aufgezeigt werden, die in eine gegenstandsbezogene Theorie münden können. Im Rahmen dieser Untersuchung wird die Methode "selbstgesteuertes Interview" erprobt. Die Teilnehmer der Studie erhalten ein Diktiergerät, auf dem sie jederzeit ihre persönlichen Eindrücke festhalten können. So entsteht ein persönliches Tagebuch, welches einen tiefen und differenzierten Blick in den Alltag der Lehrerpersönlichkeit bietet.

Ziel des Workshops ist es somit, erstens einen Einblick in den Einsatz und die Umsetzung des selbstgesteuerten Interviews zu geben, um dann daraus neue Ideen für weiterführende Praxisforschungsprojekte zu entwickeln. Weiterhin wird an konkretem Datenmaterial der Studie gearbeitet.

Workshop 5

Prof. Dr. Christine Freitag, Dr. Silvia Thünemann

„Ab in die Werkstatt! – Chancen der Praxisforschung in Forschungswerkstätten“

An vielen Hochschulen und Universitäten sind Forschungswerkstätten eingerichtet, so auch an den Nordverbund-Standorten Bielefeld, Bremen, Hamburg, Oldenburg, Osnabrück und Paderborn. Auch wenn die Werkstätten, vergleichend betrachtet, sehr unterschiedliche Arbeitsprofile aufweisen – beispielsweise eine Konzentration auf eine Methodenausbildung in der empirischen Sozialforschung, eine beratende Begleitung von empirischen Qualifikationsarbeiten oder auch die Durchführung von Praxisforschungsprojekten – zeichnet sich in allen Variationen doch als Gemeinsamkeit ab, dass es sich um ein didaktisches Lehr-Lernkonzept handelt, welches durch die Herstellung von Praxiswissen und durch explizite Forschungsbezüge zur Professionalisierung beitragen möchte. Weiterhin sind an allen



Standorten Studierende, PromovendInnen, aber auch PraxispartnerInnen als Zielgruppe angesprochen. Durch diese Charakteristika grenzen sich Forschungswerkstätten von Lernwerkstätten ab, die ebenfalls Orte des Forschenden Lernens, nicht aber unbedingt Orte sind, an denen Forschen gelernt/ gelehrt wird.

Wir möchten mit diesem Workshop VertreterInnen von Forschungswerkstätten innerhalb und außerhalb des Nordverbundes ansprechen und dazu einladen, im Rahmen eines Workshops gemeinsam Fragen nach Gemeinsamkeiten, Aufgaben und Herausforderungen der Forschungswerkstätten nachzugehen. Dabei können folgende Fragen orientierungsleitend sein:

- Welchen Stellenwert können Forschungswerkstätten in Praxisphasen des Studiums einnehmen, beispielsweise in den aktuell zu gestaltenden Praxissemestern in den Lehramtsstudiengängen?
- Wie können Forschungswerkstätten anschlussfähiges Transferwissen für die Praxis generieren?
- Über welche Beratungskonzepte verfügen die einzelnen Standorte und wie kann Forschungsberatung professionalisiert werden?
- Wie kann die Beratungsarbeit evaluiert werden?
- Wie können Kooperationen mit Werkstätten in anderen europäischen Ländern gestaltet werden?

Ein weiteres Ziel des Workshops ist eine engere Vernetzung der Forschungswerkstätten, die zur Stärkung des Verbundes dienen soll. Denkbar ist dazu beispielsweise, eine Art „Werkstattpool“ mit den Ressourcen der einzelnen Standorte einzurichten, über den Expertise angefragt bzw. abgerufen werden kann. Die zur Zeit in Arbeit befindliche Handreichung des Nordverbundes für die Praxisforschung könnte dazu ein wichtiger erster Schritt sein. Als Zielgruppe des Workshops möchten wir, neben den oben genannten Forschungswerkstätten, auch ausdrücklich Standorte außerhalb des Nordverbunds ansprechen.



Workshops am Freitag 13.09.2013

Workshop 1

Michaela Kruse-Heine M.A., Inga Doll M. A.

„Schulfähiges Kind und kindfähige Schule – Schule im Spannungsfeld zwischen ausschnittthafter Leistungserhebung und fortlaufender Prozessdokumentation“

Die Idee von Orientierungsplänen und Beobachtungsverfahren in der Kita ist es, dazu beizutragen, unter anderem Vorläuferkompetenzen für die Grundschule festzustellen und zu fördern. Damit einhergehend hat auch das Thema Leistungsbeurteilung die Kitas erreicht. Nicht nur beim Übergang vom Kindergarten in die Schule, sondern während der gesamten Kindergartenzeit haben PädagogInnen die Aufgabe, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu kennen, zu dokumentieren und zu fördern. Die zuverlässige Einschätzung des Entwicklungsstandes eines Kindes ist die Grundlage für die Interventionsentscheidung und damit für die adäquate Planung und Umsetzung von Fördermaßnahmen. Im Übergang stehen Kinder im Spannungsverhältnis von prozesshafter Bildungsdokumentation im Kindergarten und ausschnittthafter Leistungsbeurteilung in der Grundschule. In diesem Workshop soll darauf eingegangen werden, inwieweit mit diesem Spannungsverhältnis umgegangen werden kann bzw. es gelöst werden kann. Eine Möglichkeit wäre der (ergänzende) Einsatz von Lernentwicklungsberichten als beziehungssensibles Feedback, das Kindern Förderimpulse zum weiteren Lernen geben kann.

Workshop 2

Nora Katenbrink M.A., Prof. Dr. Beate Wischer

„Forschendes Lernen als Herausforderung an universitäre Lehre“

Im Rahmen des Workshops soll ein kritisch-reflektierender Blick auf „Forschendes Lernen“ geworfen werden. Dabei werden nicht verschiedene Konzepte Forschenden Lernens gegeneinander ausgespielt, sondern gefragt, wie in der Programmatik angelegt ein wissenschaftlich-forschender Habitus angebahnt wird.

Ausgangspunkt der gemeinsamen Überlegungen sind die Erfahrungen und insbesondere die Ergebnisse in Form von studentischen Forschungsberichten aus der Osnabrücker Forschungswerkstatt Schulentwicklung. In einem ersten Schritt wird im Workshop kurz das Konzept der Osnabrücker Forschungswerkstatt unter der Frage, wo Reflexion und Perspektivwechsel vorgesehen sind, vorgestellt. Auch auf der Basis einer Evaluation des



Konzepts sollen dabei bereits erste Probleme herausgearbeitet werden. In einem zweiten Schritt werden dann Auszüge aus den studentischen Forschungsberichte gemeinsam analysiert: Wer sind die Adressaten der Berichte? Wie setzen Studierende ihren Evaluations- bzw. Forschungsauftrag um? Welches Verständnis von Wissenschaft und Evaluation zeichnet sich ab? Wie ist dies mit Blick auf die Konzept zu bewerten und gegebenenfalls zu erklären?

In einem letzten Schritt schließlich soll gemeinsam diskutiert werden, welche Konsequenzen sich damit für die Vermittlung und Umsetzung von Forschendem Lernen in der universitären Lehre ergeben.

Workshop 3

Heike Brauer

„Epistemologische Vorstellungen von Lehrenden“

Epistemologische Vorstellungen sind Vorstellungen zu Wissen und zum Wissenserwerb. Es sind relativ stabile mentale Strukturen, die jedoch durch Erfahrungen und Wissen veränderbar sind. Epistemologische Vorstellungen besitzen handlungsleitende und handlungssteuernde Funktion. So wird angenommen, dass Lehrende Unterrichtsmethoden auswählen, die ihren individuellen Vorstellungen über Wissen und Wissenserwerb entsprechen. Lehrkräfte beispielsweise, die unterstellen, dass Wissen eher aus einzelnen Bausteinen besteht, vermitteln eher Faktenwissen statt komplexer und vernetzter Inhalte. Es gibt zudem Hinweise darauf, dass die Vorstellungen der Lehrenden die Auswahl und Anwendung der Lernstrategien von Schülerinnen und Schülern beeinflussen. Eine Vorstellung der Lehrenden davon, dass eine Aufgabe innerhalb einer bestimmten Zeitspanne gelöst sein soll, benachteiligt Lernende, die verschiedene Zugänge ausprobieren. In dem Workshop sollen zum einen Ergebnisse zur Forschung im Überblick vorgestellt werden. Zum anderen sollen Ergebnisse berichtet werden, die einen Zusammenhang von epistemologischen Vorstellungen und dem Besuch eines Kurses mit erhöhtem Anforderungsniveau untersuchen. So wurde erhoben, ob sich die epistemologischen Vorstellungen von den Studierenden, die einen naturwissenschaftlichen LK besucht hatten, von denen unterschieden, die einen anderen Schwerpunkt gewählt hatten. Weiter haben wir erhoben, wie sich die epistemologischen Vorstellungen von künftigen Lehrenden verändern, wenn sie mehrere Semester studiert haben. Offene Fragen für eine Diskussion können sein: Wie kann Schule epistemologische Vorstellungen fördern? Ist das überhaupt ein Auftrag, der zu leisten ist?

Workshop 4



Miriam Lotze, Carolin Kiso

„Methoden individueller Förderung in der Jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe“

Der Schulanfang mit seinen alters- und entwicklungsheterogenen Lerngruppen und einer Schülerschaft, die durch ganz differente Vorerfahrungen geprägt ist, stellt zweifellos eine Herausforderung für die einzelnen Grundschulen dar. Aufgabe ist es, diese Heterogenität der Schüler und Schülerinnen so zu organisieren, dass eine produktive Lernausgangslage geschaffen wird und eine Förderung und Förderung eines jeden Kindes entsprechend seiner Lernausgangslage ermöglicht wird. Um den Schulen einen größeren Entscheidungsraum bei der Entwicklung, Erprobung und Durchführung solcher Bewältigungsstrategien einzuräumen, wurden einige Möglichkeiten zur Neugestaltung des Schulanfangs, unter anderem auch die Einrichtung einer Jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe, in bundesländerspezifischen Erlassen eingeführt.

In dem Workshop werden Ergebnisse einer qualitativen Befragung von fünf Lehrkräften einer niedersächsischen Grundschule zu deren Verwendung von unterschiedlichen Methoden zur individuellen Förderung in der Jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe diskutiert. Es sollen Überlegungen dazu angestellt werden, wie Lehrkräfte eine individuelle Förderung umsetzen und den Grundschulalltag in der Jahrgangsgemischten Schuleingangsstufe gestalten, um den im aktuellen Bildungsdiskurs geforderten Ansprüchen gerecht zu werden.



Präsentationsblöcke am Donnerstag 12.09.2013

Doppelpräsentation 1

1a) Franziska Carl

„Sitzenbleiben abgeschafft – Konsequenzen für die Gestaltung schulischer Übergänge?“

Die Kritik am Sitzenbleiben ist nicht neu – das Thema aktueller denn je, wie Presseberichte nach der niedersächsischen Landtagswahl im Januar dieses Jahres zeigen. In vielen Bundesländern wird das Für und Wider des Sitzenbleibens diskutiert, die Hamburger Bildungspolitik hat es zum Schuljahr 2010/11 an allen Schulformen abgeschafft. Die Neuerung hat auch Einfluss auf die Gestaltung schulischer Übergänge, denn Abschlüsse z.B. vom Gymnasium auf andere Schulformen sind ebenfalls nicht mehr möglich – außer nach Jahrgangsstufe 6. Diese letzte Möglichkeit der Abschlüsse als Beispiel für einen erzwungenen Übergang wird von Schulen einerseits genutzt. Andererseits verbleiben ehemals versetzungsgefährdete Schüler/innen an der Schule und müssen hier nach dem Übergang in die Jahrgangsstufe 7 angemessen unterstützt und gefördert werden. Gestützt auf Ergebnisse eines Promotionsprojekts geht der Vortrag der Frage nach, wie Lehrkräfte mit diesen Herausforderungen umgehen, welche Probleme damit verbunden sind und welche Lösungen sie für eine schülergerechte Unterrichtspraxis (vor allem im Hinblick auf eine individuelle Förderung) entwickeln. Der Vortrag fokussiert auf Erfahrungen von Lehrpersonen an Hamburger Gymnasien, die zur Gestaltung des Überganges nach der Jahrgangsstufe 6 befragt wurden. Die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung versprechen Hinweise für die Lösung eines aktuellen schulpraktischen Problems.

1b) Judith Behn, Rabea Averages-Neumann, Sarah Göbert

„Die Gestaltung des Übergangs von Sprachlern- in Regelklassen“

Stellen Sie sich vor, Sie haben eine Klasse mit 16 Schülerinnen und Schülern im Alter von 10 bis 16 Jahren, alle sprechen eine andere Sprache und kommen aus ganz unterschiedlichen Heimatländern. Nun haben Sie ein Jahr Zeit, diese Schülerinnen und Schüler für den Übergang in die Regelklasse fit zu machen. Dies ist die Herausforderungen, mit der die



Leiterinnen und Leiter von Sprachlernklassen tagtäglich konfrontiert sind. Wir haben vier Leiterinnen Oldenburger Sprachlernklassen zu ihrem Expertenwissen, ihren Ideen zur Wissensvernetzung und zur Gestaltung des Überganges in die Regelklasse befragt.

Doppelpräsentation 2

2a) Prof. Dr. Dagmar Killus, Stefanie Nickel, Katharina Graumann

„Die Politikwerkstatt – Ein demokratisches Lernsetting zur Steigerung von Schülerpartizipation innerhalb und außerhalb von Schule?“

Demokratie u.a. verstanden als aktive Mitbestimmung (Partizipation) und zivilgesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein bildet einen wichtigen Bestandteil des Bildungsauftrages von Schule. Dabei ist die offensichtliche Kluft zwischen theoretischer Auseinandersetzung und praktischer Umsetzung in der Einzelschule in den letzten Jahren in den Fokus der wissenschaftlichen Diskussion geraten, so dass Konzepte, Werte und Normen reflektiert, umgesetzt und evaluiert werden. Ausdruck findet dies beispielsweise in unterschiedlichen überregionalen und regionalen Programmen sowie in Initiativen an einzelnen Schulstandorten. Diese häufig in der Demokratiepädagogik verorteten Ansätze verstehen dabei eine wesentliche Aufgabe von Schule darin, eine ‚Brücke‘ zu bauen im Übergang zwischen Schule und Gesellschaft, um Kindern und Jugendlichen die Integration in eine demokratisch gefasste Gesellschaftsform zu ermöglichen. Am Beispiel eines Hamburger Gymnasiums geht der Beitrag daher der Frage nach, ob und inwieweit durch die Einrichtung einer ‚Politikwerkstatt‘ die Mitbestimmung und das bürgerliche Engagement der Schüler/innen angeregt, unterstützt und begleitet werden kann. In den Blick genommen werden dabei sowohl wahrgenommene Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler/innen am Unterrichtsprozess als auch deren bürgerliches Engagement außerhalb von Schule. Gestützt auf überwiegend qualitative Daten gibt der Beitrag eine Antwort auf die Frage, ob ein demokratisches Lernsetting (hier: die Politikwerkstatt) die Schülerpartizipation sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schule steigert.

2b) Dr. Gabriele Klewin, Dr. Andreas Stockey

„Das Basis- und Brückenkurskonzept in der Eingangsphase der Oberstufe des Oberstufen-Kollegs Bielefeld – den Übergang gestalten“



Mit dem Übergang in die Sekundarstufe II sind Schülerinnen und Schüler noch stärker als in der vorangegangenen Schulzeit gefordert, eigenständig zu arbeiten und erlernte Basiskompetenzen anzuwenden und neue zu erwerben.

In dieser Präsentation sollen Ausschnitte aus dem Konzept des Oberstufen-Kollegs Bielefeld für die Eingangsphase der Sekundarstufe II vorgestellt werden, mit dem die Schülerinnen und Schüler unterstützt werden, Basiskompetenzen in den Bereichen Deutsch, Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften zu erweitern, sowie gefördert werden, fehlende Kompetenzen sich nachträglich zu erarbeiten. Das zu diesem Zweck entwickelte Basis- und Brückenkurskonzept für die Eingangsphase der Oberstufe soll in den wesentlichen Aspekten vorgestellt werden. Bei der Darstellung wird der Schwerpunkt auf den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften liegen. Über das Konzept hinaus werden Ergebnisse aus der Praxisforschung zu den einzelnen Bereichen berichtet, die bereits seit mehreren Jahren durchgeführt wird.

Doppelpräsentation 3

3a) Dipl. Päd. Sarah Rölker, Imke von Barga, Katharina Georgi
„Brücken bauen“ im Rahmen des Mentorenprojekts „Balu und Du“

„Balu und Du“ ist ein ehrenamtliches Mentorenprogramm, das Kinder im Grundschulalter fördert. Dabei treffen sich Studierende (Balus) in einem Zeitraum von einem Jahr mit Kindern (Moglis), um ihnen durch gemeinsame Unternehmungen neue Erfahrungsräume zu öffnen, Lernfreude zu wecken und ihnen als älterer Freund zur Seite zu stehen.

Die Präsentation zeigt die Ergebnisse einer Studie, in der die Übergangsgestaltung als Thema in den Mentorenbeziehungen näher betrachtet wurde. Exemplarisch wird in diesem Zusammenhang der Übergang von dem Kindergarten in die Schule bzw. von der Grundschule in die weiterführende Schule untersucht, da sich eine Vielzahl der Moglis, die an dem Projekt teilnehmen, insbesondere in der zweiten Phase des Übergangs (GS – Sek.I) befinden und durch den Balu entsprechend begleitet werden. Fokus der Betrachtung ist die Rolle der Mentoren und Mentorinnen in dieser durch die Moglis zum Teil als kritisch empfundener Situation. Geforscht wurde mit Methoden der Aktionsforschung sowie mit Gruppeninterviews. Die Präsentation bietet eine Außenperspektive auf die Themen, welche die Moglis



in den Übergangsphasen bewegen, und besonders auf die Fragen der Möglichkeiten und Grenzen einer informellen Begleitung dieser Phasen.

3b) Dr. Ekkehard Ossowski

„Eine Grundschule auf dem Weg zur neuen Schuleingangsstufe – eine Langzeitstudie“

Ende des Jahres 2006 trat die Grundschule am Hagenberg in Bad Iburg an die Abteilung Schulpädagogik des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Osnabrück mit der Bitte um eine Begleitforschung zur Implementierung der neuen Schuleingangsstufe heran. Es fand sich seitens der Universität schnell ein Team, das mit einer Gruppe maßgeblicher Lehrkräfte der Grundschule ein Konzept entwarf. Daraus entwickelte sich eine kooperative Begleitforschung, die über ca. fünf Jahre hinweg fortgesetzt werden konnte. An der Begleitforschung waren über mehrere Semester hinweg vorwiegend Lehramtsstudierende unter Anleitung eines Dozenten beteiligt. Das Spannende an dieser Begleitforschung war insbesondere, dass es um die Dokumentation und Evaluation des Prozesses, des Weges einer Schule zur neuen Schuleingangsstufe ging. Die Präsentation will zeigen, welche Ziele diese Langzeitbegleitforschung sich gesetzt hatte, welches Konzept sie verfolgte, welche Forschungsaufgaben die Studierenden wie bewältigt haben und wie sich die Kooperation zwischen Schule und Universität entwickelte. Last but not least sollen exemplarisch Ergebnisse dieser Studie vorgestellt werden. Diese am Fall *einer* Grundschule erzielten Ergebnisse lassen sich natürlich nicht verallgemeinern, aber vermögen sowohl einen praxisnahen Einblick in die Realität der Etablierung von Schulreformen als auch instruktive Anregungen für weitere Forschungsfragen zu vermitteln.



Präsentationsblöcke am Freitag 13.09.2013

Doppelpräsentation 4

4a) Dr. Birgit Behrens, Meike Sauerhering, M. A.

„Schulvorbereitung und individuelle Förderung im Übergang von der Kita in die Grundschule“

Für einen gelingenden Übergang bedarf es der Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen. Zum Ende der Kindergartenzeit wird das Thema der Schulvorbereitung für Erzieherinnen, Eltern und Lehrkräfte immer dringlicher. Zunehmend geht es um die Frage, wie das Kind voraussichtlich den Anforderungen des Schulalltags gewachsen sein wird und was es hierfür noch lernen muss. Bei den Überlegungen, was eine gute Schulvorbereitung ist, herrscht aber oft Uneinigkeit zwischen den Beteiligten. Dies führt nicht selten zu Konflikten.

Hierzu trägt auch eine unterschiedliche Sicht auf individuelle Förderung in den Institutionen Kita und Grundschule bei. So wird in der Kita-Arbeit oft davon ausgegangen, dass Kinder am besten lernen, wenn sie ihren Interessen und Neigungen folgen. Der Ausbau des kindlichen Selbstbewusstseins ist dabei von grundlegender Bedeutung. In der Schule dagegen besteht trotz individueller Förderung die Notwendigkeit, dass die Kinder sich mit allen Schulfächern befassen und hier auch die festgelegten Ziele erreichen.

In der Präsentation werden Ergebnisse aus zwei niedersachsenweiten Studien vorgestellt, die in der Forschungsstelle Begabungsförderung von 2008 bis 2011 durchgeführt wurden. Zentrales Thema war die Sicht von Erzieherinnen und Grundschullehrkräften auf Möglichkeiten und Grenzen individueller Förderung. Es wurde auch nach Kernzielen der Schulvorbereitung gefragt. Daraus ergeben sich interessante Unterschiede zwischen Kita und Grundschule.

4b) Prof. Dr. Ulrike Graf

„Der Kinder-Campus-Tag – Ein Projekt an der Universität Osnabrück zum Strukturierungsgrad von Aufgaben(kontexten) im Übergang vom Elementar- zum Primarbereich“

Der Kinder-Campus-Tag der Universität Osnabrück bietet ein Forum, in dem zwei Aspekte der aktuellen Entwicklung im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule exemplarisch erprobt werden: multiprofessionelles Arbeiten und lernwerkstatt-orientierte Lernbegleitung.



Studierende der Grundschulpädagogik und der Allgemeinen Erziehungswissenschaft mit der Profilbildung Elementarbereich bereiten dabei einen Tag vor, an dem Vorschul- und Erstklasskinder in gemischten Gruppen an der Universität zu Gast sind. Ihnen wird unter dem Rahmenthema "Der Campus als Bildungsort" ein Aufgabenkontext geboten, der so strukturiert sein soll, dass die jeweiligen Prozesse der kindlichen Weltaneignung sich entfalten können. In der Präsentation werden Beispiel-Aufgaben vorgestellt und auf folgende Aspekte hin reflektiert: Inwiefern bot der Strukturierungsgrad des Angebots sowohl den Kindergarten- wie den Grundschulkindern in gemischten Gruppen einen Zugang zu individuellen Gestaltungs- und Lösungsmöglichkeiten? Und inwieweit ist ein institutionenübergreifendes Bild vom Kind umgesetzt worden? Die Präsentation bietet anhand der Fallbeispiele Kriterien für die eigene Übergangsarbeit vor Ort an.

Doppelpräsentation 5

5a) Kristina Beinke

„Die Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Übergang in den Beruf – Ursachen und Gegenmaßnahmen“

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind beim Übergang an der ersten Schwelle von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Ausbildung sowie beim Übergang an der zweiten Schwelle in das Erwerbsleben benachteiligt: Im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sind sie häufiger im Übergangssystem vertreten und beginnen seltener eine berufliche Ausbildung im dualen System. Doch auch bei denjenigen, die eine Ausbildung im dualen System begonnen haben, wirkt sich der Faktor Migrationshintergrund negativ auf die individuelle Berufsbiographie aus, indem sie deutlich häufiger von Ausbildungsabbrüchen betroffen sind und sie geringere Übernahmechancen haben als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Dies ist umso folgenschwerer, als mit Blick auf den demografischen Wandel sowie den qualifikationsspezifischen Arbeitsmarktbedarf deutlich wird, dass das Arbeitskräftepotenzial von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in einem stärkeren Maße als bislang genutzt werden muss, um dem Mangel an qualifizierten Fachkräften zu begegnen. Ausgehend von den theoretischen Modellen zu Übergängen in der beruflichen Bildung und dem in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik verwendeten Benachteiligtenbegriff soll nach den vielfältigen Ursachen für diese Benachteiligung gefragt werden, um anschließend Maßnahmen aufzuzeigen, die derzeit aus unterschiedlichen Richtungen gegen diese Situation unternommen werden.



5b) Uli Hartmann, Wolfgang Seidensticker, August Wilhelm Heidemann, Norina Müller, Barbara Koch

„Wie kommen SchülerInnen der Laborschule in weiterführenden Lernumgebungen zurecht? Ergebnisse aus der Absolventenstudie der Laborschule Bielefeld“

Die Absolventenstudie wird seit 1985 im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsplanes der schulischen und wissenschaftlichen Einrichtung Laborschule durchgeführt. Sie ist wissenschaftliche Begleitforschung und dient der Evaluation der schulischen Praxis. Die Absolventenstudie ist eine Längsschnittstudie mit einem empirisch-analytischen Forschungsdesign. Die Daten werden durch zwei standardisierte Fragebögen erhoben. Die erste Erhebung findet zum Ende des zehnten Schuljahres (1. Befragungszeitpunkt), die zweite drei Jahre danach statt. Über den Einsatz von Selbsteinschätzungsskalen werden Schülerinnen und Schüler zu an der Laborschule erworbenen (1. Befragungszeitpunkt) bzw. zu in der neuen Lernumgebung verlangten Kompetenzen (2. Befragungszeitpunkt) und zur Persönlichkeitsentwicklung (beide Befragungszeitpunkte) befragt. Beispielsweise sollen Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsorientierung (z.B. Ausdauer), ihre sozialen Kompetenzen (z.B. Kooperationsbereitschaft) und ihre fachlichen Kompetenzen (z.B. Deutsch oder Mathematik) einschätzen. Die Auswertung der Daten erfolgt im personenbezogenen Längsschnitt, da zu zwei Zeitpunkten gleiche Messungen an denselben Personen vorgenommen werden und ihnen individuell zugeordnet werden können.

In der Präsentation werden die zentralen Ergebnisse vorgestellt und wird die Relevanz des Instruments und seiner Ergebnisse für innerschulische Entwicklungsprozesse hinsichtlich der Gestaltung des Übergangs von der Schule in die weiterführende Bildung bzw. in den Beruf diskutiert.



Was ist der Nordverbund Schulbegleitforschung?

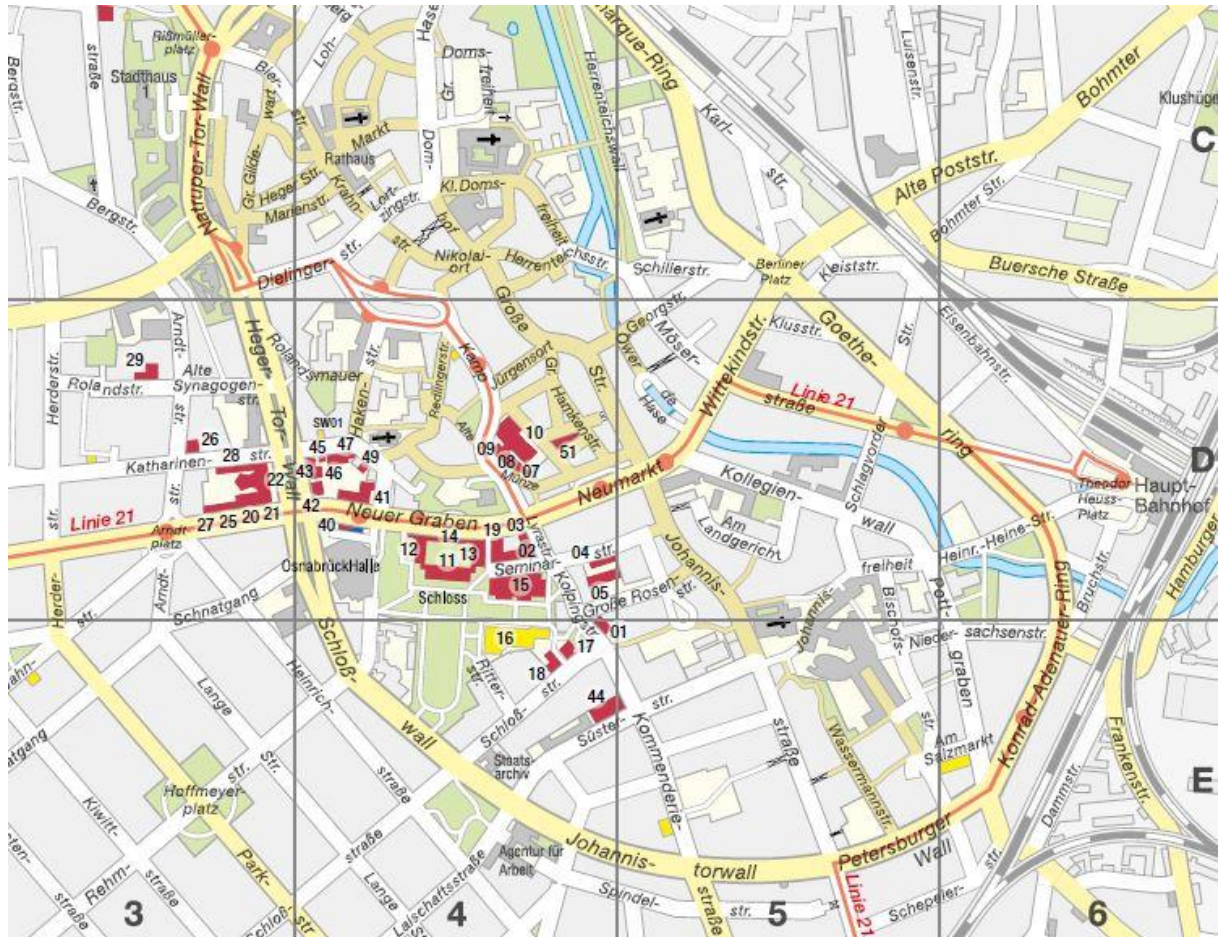
Der Nordverbund Schulbegleitforschung entstand 1998 als Netzwerk zwischen verschiedenen Hochschulen, Ausbildungsseminaren, Einrichtungen der Lehrerfortbildung, Schulaufsicht und Schulen. Derzeit arbeiten je nach Konzept Studierende, Referendarinnen und Referendare, Lehrkräfte sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an den Standorten Bremen, Bielefeld, Halle-Wittenberg, Hamburg, Lüneburg, Münster, Oldenburg, Osnabrück, Potsdam und Paderborn an praxis-bezogenen Forschungsprojekten.

Ziel dieser Forschungskooperation ist die gemeinsame, professionelle Weiterentwicklung von Erziehungswissenschaft, Schule und Lehrerbildung.

Die Herstellung einer kritischen Öffentlichkeit durch die Jahrestagungen ist ein entscheidendes Moment für die Arbeit im Nordverbund Schulbegleitforschung. Wir wollen den Austausch innerhalb des Netzwerks pflegen, um die Erfahrungen und kritischen Kommentare der Kolleginnen und Kollegen einbeziehen zu können, die an ähnlichen Themen arbeiten. Und wir wollen, dass die gastgebende Region in besonderer Weise von unseren Ideen profitieren kann.



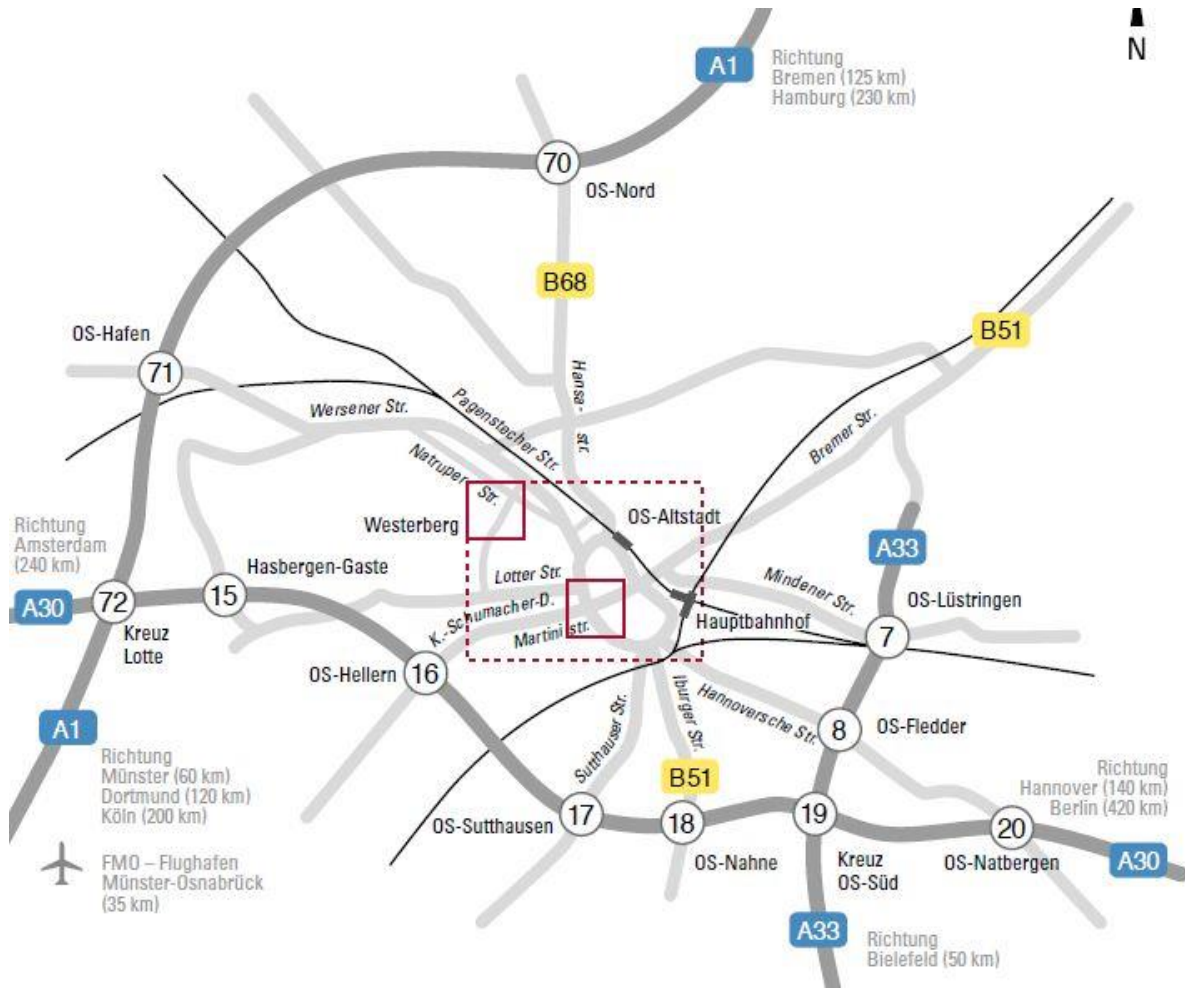
Lageplan



Die in der Karte rot markierten Gebäude der Universität Osnabrück erreichen Sie vom Hauptbahnhof (D6) mit der Buslinie 21 in Richtung Neumarkt. Steigen Sie an der dritten Haltestelle (Osnabrück Halle / Universität) aus und orientieren Sie sich an den eingezeichneten Gebäudenummern der Karte. Alternativ können Sie auch die Buslinien 91 oder 92 nach Hörne bzw. Hellern in Richtung Neumarkt nehmen. Steigen Sie auch hier an der oben genannten Haltestelle aus.



Anfahrtsbeschreibung





Übernachtungsmöglichkeiten

Wir empfehlen die folgenden Hotels:

Domhotel: Tel. 0541-35 835-0, Mail: info@dom-hotel-osnabrueck.de

Kleine Domsfreiheit 5, 49074 Osnabrück

Hotel Nikolai: Tel. 0541-33 1300, Mail: hotelnikolai@aol.com, Dielinger Str. 30, 49074 Osnabrück

Kulmbacher Hof: Tel. 0541-35 0700, Mail: Service@Kulmbacher-Hof.de, Schlosswall 65/67, 49074 Osnabrück

Advena-Hotel: Tel. 0541-3317-0, Mail: hohenzollern.osnabrueck@advenahotels.com, Th.-Heuss-Platz 5, 49074 Osnabrück

Hotel Klute: Tel. 0541-40912-0, Mail: info@hotel-klute.de, Lotter Str. 27-30, 49078 Osnabrück



Anmeldebogen

18. Jahrestagung Nordverbund Schulbegleitforschung, 12. – 13.09.2013 an der Universität Osnabrück

Brücken bauen – Praxisforschung zu Übergängen im Bildungssystem

Bitte senden Sie dieses Anmeldeformular, das Sie unter unter www.nordverbund-schulbegleitforschung.de herunterladen können, **per E-Mail** bis zum **06. September 2013** an das Tagungsbüro: kontakt@nordverbund-schulbegleitforschung.de

Ihr Name:

Herkunftsinstitution:

Telefonnummer:

E-Mail-Adresse:

Ich melde mich für folgende Veranstaltungen an (bitte Nummer eintragen, **s. Programmheft**):

Donnerstag, 12.09.2013

Doppelpräsentation Nr. _____ (16:30 – 18:30 Uhr)	oder	Workshop Nr. _____ (16:30 – 18:30Uhr)
---	------	--

Freitag, 13.09.2013

Doppelpräsentation Nr. _____ (10:30 – 12:30 Uhr)	oder	Workshop Nr. _____ (10:30 – 12:30 Uhr)
---	------	---

Die Anmeldung wird gültig mit der Überweisung der Tagungsgebühr auf folgendes Konto:



Empfänger:	Universität Osnabrück
Bank:	Norddeutsche Landesbank (Nord/LB, Hannover)
Bankleitzahl:	250 500 00
Kontonummer:	101 432 003
Verwendungszweck:	600 31 020 130001 + Ihr Name
	(bitte unbedingt angeben, damit eine Zuordnung der Überweisung erfolgen kann)

Tagungsgebühren	
a. Teilnahme am Gesamtprogramm inkl. Buffet	40 € (ermäßigt 25 €)
b. Teilnahme am Gesamtprogramm ohne Buffet	30 € (ermäßigt 15 €)
c. Tagespreis ohne Buffet	15 € (ermäßigt 5 €)

Die Ermäßigung gilt für Studierende sowie Referendarinnen und Referendare. Der Nachweis ist bei Ankunft im Tagungsbüro vorzulegen.



Veranstalter

Nordverbund Schulbegleitforschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, Forschungsstelle Begabungsförderung

Tagungsort

Universität Osnabrück
Schloss (Gebäude 11)
Neuer Graben 29
49074 Osnabrück

Tagungsbüro

Denise Beutler
kontakt@nordverbund-schulbegleitforschung.de

Inhaltliche Koordination und Organisation

Nora Katenbrink
Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften
Heger-Tor-Wall 9
49069 Osnabrück
0541/969-6164
nkatnbrink@uni-osnabrueck.de

Unterstützung

Wir danken dem Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück, der Universitätsgesellschaft Osnabrück und der Forschungsstelle Begabungsförderung des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung.